

Wiener Volksliedwerk  
11. Jahrgang  
Nummer 1  
März 2005  
1.- sfr 2.-

# bockkeller



Der Schrammelbaron

# Veranstaltungen des wvlw

## Eine Nachlese



1. Januar Neujahrskonzert mit den **Neuen Wiener Concert Schrammeln** und **Gerhard Ernst**

Das neue Jahr im Bockkeller begann mit dem Spitzen-Quartett der NWC und Volksschauspieler Gerhard Ernst. Frisch und munter, keineswegs gezeichnet von etwaigen vornächtlichen Exzessen boten die jungen Musiker eine wunderbare Mischung aus altem und neuem Wiener Repertoire. Gerhard Ernst las Gedichte und Geschichten der Wiener Literaturszene, herrlich z.B. der Dialog eines Wieners mit einem Schweizer über die Tücken der Übersetzung des Wienerischen ins „Hochdeutsche“ (F. Hebenkast). Am Ende gab der begnadete Erzähler Proben seines sängerischen Könnens; mit kraftvollem Bariton und unter tosendem Beifall sang Ernst das „Fiakerlied“ und die „Kellergass'n“. Ein wunderbarer Jahresbeginn, wie wir fanden!

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach einer kurzen Verschnaufpause begann wieder der Veranstaltungsbetrieb im Bockkeller. Neu im ersten Halbjahr sind die Wienerliedstammtische beim „Dornbacher Pfarrer“. Und natürlich ist **wean hean 2005** in Vorbereitung. Weiters arbeiten wir gerade an einem großen Tonträger-Nachlass. Langweilig wird uns also nicht. Und Ihnen mit uns hoffentlich auch nicht.

Susanne Schedtler, Herbert Zotti und das Team des **bockkeller**

20. Jänner Alte und neue Alt-Wiener-Lieder. Rahmenprogramm der Ausstellung Alt-Wien – Die Stadt, die niemals war, Wien Museum im Künstlerhaus, mit **Karl Hodina** | **Rudi Koschelu** | **Die Strottern**

Umrahmt von riesigen alten Stadtansichten der sich ständig renovierenden Stadt Wien gaben das Duo Hodina/Koschelu und die jungen Strottern im Künstlerhaus ein beeindruckendes Zeugnis musikalischer Bandbreite. Während Karl Hodina hauptsächlich die alten Lieder erklingen ließ, zeigten Strottern Klemens Lendl und David Müller ihre ganz eigene sanfte und doch eindringliche Art, das Wienerische in die „Moderne“ zu führen. Sie bekamen gehörigen Beifall auch von Altmeister Karl Hodina, der am Schluss noch den Geiger Lendl zu einem Solo über den Hodina-Klassiker „s Vogerl am Bam“ verführte. Das Wienerlied geht einfach nicht unter ...

21. Jänner Das echte deutsche Volkslied. Josef Pommer (1845–1918) – Politik und nationale Kultur, von **Iris Mochar-Kircher**. [Musikkontext, Bd. 3]. Frankfurt 2004. Buchpräsentation im Haus der Regionen in Krems-Stein, in Zusammenarbeit mit der Volkskultur NÖ. Musikalisches Rahmenprogramm: **LiBlos** | **Heinz Zednik** | **Konrad Leitner**

Das Buch von Iris Mochar-Kircher wurde mit finanzieller Unterstützung des Wiener Volksliedwerkes, der Volkskultur Niederösterreich und dem bm:bwk gedruckt. Helmar Dumbs zeigt in seiner Buchbesprechung „Das Volkslied als Wille und Vorstellung“ auf, wie der bis heute unbescholtene Pionier der österreichischen Volksliedforschung Ideologie und Politik in seine Forschungsarbeit einfließen ließ. (S. 6)

22. Februar Wienerlied Stammtisch in memoriam **Luise Wagner, Heinrich Griuc** und „Schrammelbaron“ **Franz Pressfreund**

Bevor das Jahr 2004 sich dem Ende zuneigte, musste die Wienerlied Szene Abschied nehmen von drei Menschen, die sich dem Wienerlied mit Herz und Seele verschrieben hatten. Ihnen war der Stammtisch gewidmet, mit ihren Kollegen und ehemaligen Gesangspartnern Kurt Girk, Trude Mally, Willy Lehner und Gerhard Heger wurde er zu einem unvergesslichen Abend. Roland Sulzer und Peter Havlicek begleiteten die Sänger als kongeniales „Pack!“, das Akkordeon-Duo Felix Lee / Gertrude Kisser unternahm zwischendurch einen virtuoseren Ausflug in die instrumentale Welt der Wiener Musik. Herbert Zotti zeigte Filmausschnitte aus den Jahren 1990–2001, in denen die Sängerin Luise Wagner, der „König des Wienerliedes“ Heinrich Griuc und Original Franz Pressfreund noch einmal lebendig wurden. In den umseitigen Wiener Portraits lassen wir einige Stationen ihres Lebens Revue passieren.

2. März Treffpunkt Wien mit **Folksmilch** aus der Steiermark und **Die Strottern** aus Wien

Der Bockkeller ist bis zum letzten Sitzplatz gefüllt, die vier Männer der steirischen Folkloregruppe (sic!) betreten die Bühne. *Folksmilch* vier begrüßt uns mit einem Eröffnungslied aus Graz, der Kulturhauptstadt 2003, präsentieren uns den Sommerhit 2005, und bringen den Saal mit einer geballten Ladung Energie, Bühnenpräsenz, ausgezeichnetem Ensemble-



Folksmilch

spiel und brillanter Technik in Fahrt. Klemens Bittmann, der Bandleader, Ausnahmegeiger und Popstar der Gruppe führt das Publikum durch das Programm, Eddie Luis (Eibl), der Kontrabassist, Perkussionist (dafür schlägt er gekonnt auf seinen Kontrabass ein) und Max Raabe der *Folksmilch* schmalzt mit Witz und Frechheit durch die Schlagerwelt, Christian Bakanic erstaunt mit seiner Virtuosität am Akkordeon und Stefan Traussnigg wechselt locker leicht zwischen Klarinette, Blockflöte und Backgroundchor! Unglaublich, dass vier Musiker den klanglichen Eindruck eines kleinen Orchesters vermitteln können.

Die Stimmung im Saal ist durch das Powerquartett auf dem Höhepunkt, unter heftigem Applaus gehen die Musiker von der Bühne, aus vier mach zwei und *Die Strottern* treten ins Rampenlicht.

Klemens Lendl, Sänger und Geiger des Duos spricht zum Publikum und schafft es binnen weniger Minuten, die Aufmerksamkeit und die Energie der gesamten Zuhörerschaft derart zu lenken, dass der Klangkörper, der Vortrag und die feine Interpretation der *Strottern* ebenso Gehör erhält wie die extrovertierte Musik der *Folksmilch* zuvor. David Müller begleitet die feinen Lieder und Texte in gewohnt nuancierter und gefühlvoller Art. Die Wiener beweisen den Gästen mit Augenzwinkern, dass die lokale Spezialität des „Grantelns“ vom Rest Österreichs schwer zu überbieten ist, geben Peter Ahorners Texte mit ihrer selbst unterlegten Musik grandios zum Besten und schaffen durch ihre Interpretation eine eigene Welt.

Zwei in der Art des Musikmachens und der Verpackung von Inhalten konträre Gruppen trafen am 2. März im Bockkeller aufeinander. Zwei gegensätzliche Energien, die sich keineswegs ausschließen, sondern in diesem Fall unglaublich bereichern! Alle sechs Männer wunderbare Musiker, humorvoll und mit sichtlichem Spaß am Musik machen. Das Integrieren

der „Gäste“ in Stücke der *Strottern* bewies, welche tolle Synergien zustande kommen, mischt man die beiden Gruppen zusammen. Ein qualitativ höchststehendes Hör-, Lach- und Staunerlebnis der nicht ganz alltäglichen Art!

Wer dieses Ausnahmekonzert versäumt hat, kann die steirische *Folksmilch* am 29. Mai 2005, 19.30 Uhr in der Kulisse (1170, Rosensteing. 39) und *Die Strottern* am 28. April (siehe Vorschau) live erleben.

Gerit Kröpfl



Die Strottern

3. | 11. | 17. **Singen im Frühling.**

& 24. März Volkslieder, Schlager und Wienerlieder

Das Offene Singen mit Herbert Zotti und Christine Enzenhofer begann diesmal im tiefen Schnee, vom Frühling war noch rein gar nichts zu spüren. Das änderte aber nichts an dem Willen der Sänger und Sängerinnen, zur neuen Sing-Saison zahlreich zu erscheinen. Am 11. März kamen auch Gäste aus dem Steirischen Volksliedwerk, nach einem Vortrag über das Wienerlied schlossen sie sich dem Singen an und wagten den Ausflug ins wienerische Raunzen – was ihnen sichtlich Spaß machte.

#### Vorschau:

**18. April: Treffpunkt Wien** mit der **Vogelweider Geigenmusi** aus der Steiermark und **Steinberg & Havlicek** aus Wien

**28. April:** Wienerlied-Spezial: Das Wiener Volksliedwerk präsentiert im Rahmen der Kornhäusl-Villa-Bespielung „Wachgeküsst“ die **J-Wagen Schrammeln** und **Die Strottern**, 19.30 Uhr: Kornhäusl-Villa, 1160, Ottakringer Straße 235, Kartenreservierung unter: 416 23 66

**29. April: Wienerlied-Stammtisch.** Ab sofort beim Dornbacher Pfarrer, 1170, Rupertusplatz 5, jeweils 19.00 Uhr. Weitere Termine: 3. Juni, 2. September

**9. Mai: Vom Grünbaum der Erkenntnis.**

Zum 125. Geburtstag von Fritz Grünbaum mit **Robert Kolar** | **Alexander Kuchinka**

**Juni:** 4 x **Singen im Garten.** Offenes Singen

**18. Juni: Lange Nacht der Musik.**

**1. Juli:** Großes **Garten-Sommerfest** mit Flohmarkt (Noten, Bücher, CDs), Grillen und Musik

Andere Termine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest!



Franz Pressfreund, \* 9. Juli 1923, † 3. Dezember 2004

## Schrammelbaron

Wer und was war er eigentlich wirklich? Er hat viel erzählt – oder wenigstens zu erzählen begonnen. Von der Nagl Maly, dem Loserth Karl und vielen anderen Größen der Wienerliedszene von den 1950er Jahren an. Die Erzählungen waren sprunghaft, inkonsistent und eigentlich habe ich nachher auch nicht viel mehr gewusst als zuvor. Was er aber vermittelt hat, war die Atmosphäre dieser Zeit und die Überzeugung, „dass des heute alles nimmer gibt“. Trotz dieser, möglicherweise auch altersbedingten, Nostalgieperspektive war er interessierter und aufmerksamer Beobachter der Wienerliedszene und neuen Entwicklungen durchaus zugänglich.

Darüber hinaus war der Schrammelbaron ein großer Sammler von Tonträgern mit Wienermusik. In den 1960er Jahren hat er viele Konzerte selber auf Tonband mitgeschnitten.

Der „Schrammelbaron“ war selbst weder Schrammelmusiker, noch Baron: Franz Pressfreund wurde am 9. 7. 1923 geboren. Die Familie stammt aus Mähren und sein Großvater war tatsächlich Baron. Der Vater, Vinzenz Pressfreund, stammt aus Blansko und ging mit 22 Jahren nach Wien. Er erlernte neben seinem Beruf (Eisen- und Metallgießer) das Harmonikaspiel. In Wien sprang er bei berühmten Schrammelformationen wie den „Grinzigern“ oder den „Nußdorfern“ ein.

Die Mutter war Köchin und kam 1910 nach Wien, wo sie ihren künftigen Mann kennen lernte, den sie 1920 heiratete. Franz war das einzige Kind. Eigentlich sollte er Mechaniker werden. Aber der 2. Weltkrieg kam dazwischen: Als „Tscheche“ politisch unverlässlich eingestuft, wurde Franz Pressfreund zu einem in Ottakring angesiedelten Heeresbetrieb als Arbeiter verpflichtet. Im September 1944 kam er in ein SS-Straflager nach Maria Lanzendorf, aus dem er allerdings im Februar 1945 flüchten konnte. Bis Kriegsende hielt er sich bei einer Tante versteckt. Die Zeit nach dem Krieg verbrachte er als Chauffeur bei den Amerikanern. Später war er Privatchauffeur und Taxifahrer.

Der Schrammelbaron hat gerne gesungen. In seiner Jugend war er ihm Jazz-Musik wichtiger als das Wienerlied. Die Wienermusik gewann erst in den späten 1940er Jahren für ihn an Bedeutung. Eine große Schellacksammlung seines Vaters war hier wohl Auslöser dieses Interesses. In dieser Zeit trat er selbst mit einem Freund in Neustift als Heurigensänger auf. In den letzten Jahren war er mit Kurt Girk und dabei bevorzugt mit dem böhmischen „Cevenká Sukynka“ zu hören. Zuvor auch mit Erika Krasa oder eben als Solist mit „Geh Peperl plausch' net“ oder „I brauch kan Pflanz...“. Seine rauchzarte Stimme hat „richtige“ Sänger gelegentlich etwas genervt, zudem er nach „Eroberung“ seines Bühnenplatzes nicht immer einfach zum Abtreten bewegt werden konnte. Zu gerne hat oder hätte er „a Programm“ gemacht.

Wir wünschen ihm (und auch uns), dass die im Wienerlied transportierten Jenseitsvorstellungen einigermaßen zutreffen.

## Heini Griuc



Heini Griuc, \* 17. März 1932, † 22. Dezember 2004

Dem „König des Wienerliedes“, wie er auch genannt wurde, war die Wienermusik in die Wiege gelegt. Eine sangesfreudige Familie legte den Grundstein für seine großartigen und ungekünstelten Wienerliedinterpretationen. Ein begnadeter Solist und, was wahrscheinlich mindest ebenso schwierig ist, ein perfekter, einfühlsamer und anpassungsfähiger Duettist. In den letzten Jahren war er bei seinen seltenen Auftritten vor allem mit Kurt Girk, Trude Mally und Willi Lehner zu hören. In seinen jüngeren Jahren war er Partner von Maly Nagl, Karl Loserth und vieler anderer Wienerliedgrößen. Für uns als Veranstalter, war er ein überaus angenehmer, unanstrengender und liebenswürdiger Künstler, den wir gerne öfter bei uns im Bockkeller gehabt und gehört hätten.

Heini Griuc wurde am 17. 3. 1932 im 12. Bezirk geboren. Sein Vater, gleichen Namens, war Jahrgang 1897. Gerade im „richtigen“ Alter um in beiden Weltkriegen auf dem „Feld der Ehre“ mitmachen zu dürfen. Er war Marktfierant. Sein Wagen und seine beiden Pferde wurden im 2. Weltkrieg für Kriegszwecke requiriert. Nach Ende des Krieges setzte er seine Tätigkeit am Naschmarkt fort. Die Mutter, Katharina (geb. Neumann) hatte 15 Geschwister. Alle neun Brüder von ihr waren am Schlachthof St. Marx tätig. Die mütterliche Familie war sehr sangesfreudig. Von dort hat Heini Griuc auch seine Wienerliedbegeisterung. Oft ging er mit Eltern, Tanten und Onkeln zum Heurigen, wo viel gesungen wurde. Im Alter zwischen acht und elf Jahren lernte Heini Griuc Harmonika spielen. Hier angeblich mehr Naturtalent als engagierter Schüler.

Seit 1949 war Heini Griuc als Sänger in Lokalen zu hören. Zuerst in Ottakring, dann, nach 1955, war er mit Fritz Mataushek in Breitensee zu hören. Maly Nagl, häufiger Gast bei den Matauscheks, wollte fortan nur mehr mit Heini Griuc singen.

Seine Berufslaufbahn begann mit einer Bäckerlehre. Der Beruf des Bäckers erwies sich aber schon bald als unkompatibel zur Laufbahn als Heurigen Sänger. Einige Jahre (von 1955–1960) sang er „hauptberuflich“ gemeinsam mit Kurt Girk. 1960 bekam er eine lang erwartete fixe Anstellung als Viehtreiber in St. Marx. Auch diese Arbeit, die um etwa 3 Uhr morgens begann, war mit der Heurigenmusik unvereinbar. Heini Griuc entschied sich, wohl auch in Verantwortung für seine Familie, für die schwere, aber regelmäßig und nicht schlecht bezahlte Arbeit am Schlachthof, die er 30 Jahre lang ausübte. Als Sänger war er nur mehr selten zu hören.

Erfreulicherweise gibt es eine Reihe von Tonträgern, die allesamt Johnny Parth produziert hat. Ihm, der in seinen Aufnahmen diesen großen Künstler weiterleben lässt, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## Luise Wagner

Eigentlich: Aloisia Maria Johanna Wagner, geb. Strohmayer und verwitwete Schwarz.

Mir vor allem anderen gegenwärtig: Ihre liebenswürdige Melancholie, hervorgerufen durch zahlreiche Schicksalsschläge, um- oder überspielt durch die professionelle Heiterkeit einer Unterhaltungskünstlerin. Aber ich habe sie auch sehr spät (1989) kennen gelernt. Damals war sie 84 Jahre alt und Gast sowie „Lehrerin“ bei unseren Wienerliedseminaren am Bisamberg. Großartige Dudelvorstellungen in Duetten mit Trude Mally und Poldi Debeljak durften wir dort erleben. Und immer wieder war sie auch gerne gesehener (und gehörter) Gast im Bockkeller.

Geboren am 8. 5. 1905 in Erdberg. Ihr Vater Friedrich Strohmayer, Straßenbahner und Musiker, starb im Alter von 33 Jahren. Luise war damals 4 Jahre alt. Ihre Mutter Karoline Koch, Blumenbinderin und Natursängerin heiratete wieder. Mutter und Stiefvater kamen bei einem Bombenangriff 1945 ums Leben. Der erste Mann von Luise ist Franz Schwarz, den sie 1925 heiratet. Er stirbt 1963. 1977 heiratet Luise ein zweites mal: Franz Wagner. Er stirbt 1986. Ihr Bruder Friedrich kommt 1976, ihre Tochter 1980 bei einem Autounfall ums Leben, der Sohn drei Jahre später nach einem Stromschlag. Diese Schicksalsschläge zeichnen Luise. Trotzdem war sie keineswegs ein verbitterter Mensch.



Luise Wagner, \* 8. Mai 1905, † 27. November 2004

## Wiener Portraits

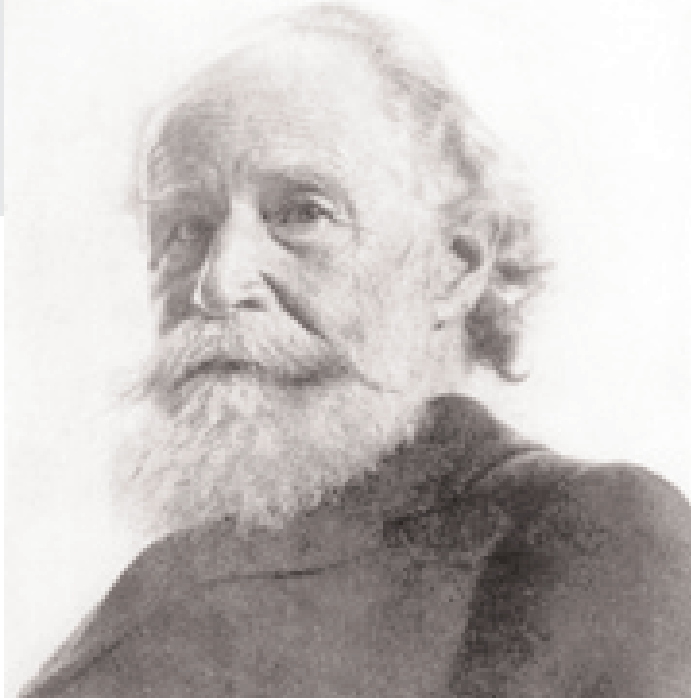
von Herbert Zotti

Sie hat ein vielfältiges Berufsleben hinter sich: Gelernte Fri-seurin, Marktfierantin (Textilien), Geschäftsführerin im Textil-geschäft ihrer Tochter. Schließlich auch hauptberufliche Sän-gerin und Musikerin. Die Musik begleitet Luise von ihrer Kind-heit an: Nach dem frühen Tod des Vaters muss die Mutter als Jodlerin Geld verdienen. Luise musste die Mutter begleiten und verbrachte so, ab dem 5. Lebensjahr, den ersten Teil der Nacht schlafend auf einer Wirtshausbank. Das Lernen der Wienerlieder „im Schlaf“ war nicht pädagogisches Konzept, sondern Ergebnis bitterer Not. Mit 12 Jahren erhält sie einen knappen Unterricht für Gitarre und Zither.

In ihrer Jugend tritt Luise häufig als Gesangspartnerin der Mutter auf. Ab 1946 wird sie Berufssängerin. 1948 legt sie eine Jodlerprüfung bei der Gewerkschaft der Angestellten der freien Berufe ab. In dieser Zeit tritt sie im Augustinerkel-ler mit Fritzi Zsivner als „Die Zeiserln“ auf. In vielen bedeu-tenden Lokalen werden sie engagiert: Beim Gschwandner, der 10-er Marie, Tschauner, Kursalon, Musikverein usw. 1958 beendet Luise vorerst ihre musikalische Laufbahn zu-gunsten des Textilhandels.

Erst viele Jahre später, 1989 bei einem „Wienerliedseminar“ trifft sie wieder auf Trude Mally und Poldi Debeljak, die sie beide „von früher“ kennt. Hier beginnt ihre zweite musika-lische Karriere. 1994, im Alter von 89 Jahren, entsteht ihre erste CD-Aufnahme (mit Trude Mally, Pepi Mataushek und Rudi Koschelu): „Das is mei Hoamatle“. Langsam schwächer wer-dend, musste sie von ihrer hübschen Wohneinheit im Pensioni-stenheim Neubau in die Bettenstation übersiedeln. Ein halbes Jahr vor ihrem 100. Geburtstag ist sie verstorben.

Lebensdaten der Verstorbenen stammen aus Interviews mit Ottilie Neumeier. Foto Schrammelbaron: © Franz Hubmann, ca. 1996. An der Harmonika: Tommy Hojsa; Fotos Griuc und Wagner: © wlvw



# Das Volkslied als Wille und Vorstellung

von Helmar Dumbs

Josef Pommer (1845 bis 1918) gilt als Begründer der österreichischen Volksmusikforschung. Eine Wiener Musikwissenschaftlerin zeigt die politischen Triebfedern seiner Arbeit.

Man kann Denkmäler polieren und pflegen, damit sie immer schön glänzen. Man kann aber auch die Politur abkratzen, um zu sehen, was sich darunter verbirgt. Gerade bei zur Ikone erhobenen „Gründervätern“ ist dies mitunter recht heilsam, wie an einer druckfrisch vorliegenden Studie der Musikwissenschaftlerin Iris Mochar-Kircher über Josef Pommer, den Begründer der österreichischen Volksmusikforschung, zu sehen ist. Zurecht gilt Pommers Tätigkeit des Sammelns und Aufzeichnens von Liedern, Jodlern und Juchezern als Meilenstein in diesem Bereich, dies will die Autorin auch gar nicht in Abrede stellen.

Pommer war jedoch nicht nur Liedjäger und -sammler, er war auch fanatischer Antisemit und als solcher fest im radikal-deutschnationalen Parteien- und Vereinswesen der späten Monarchie verwurzelt. Die sich auf Pommer berufende Zunft erachtete diesen Umstand meist als nebensächlich und versuchte, den Volksmusikforscher vom Politiker zu trennen. Mochar-Kircher hat nun in ihrer Dissertation, aus der heraus ihr Buch „Das echte deutsche Volkslied. Josef Pommer (1845–1918) – Politik und nationale Kultur“ entstanden ist, die beiden Teile wieder zusammengefügt.

Am Ende ihrer Forschungen steht nun die Erweiterung des „gültigen“ Pommer-Bildes „um wesentliche politisch-ideologische Aspekte“, steht ein Pommer, dessen politisches Wollen eng verzahnt mit dem musikalischen Wirken war. Mehr noch: Das Volkslied diente ihm offenbar als Vehikel zur Beförderung seiner deutschnationalen Ideale.

Akribisch zeichnet Mochar-Kircher zunächst Pommers politischen Lebensweg nach: Sein Vater, Anhänger der 1848er-Revolution, vermittelte ihm eine freiheitlich-revolutionäre Gedan-

kenwelt, an die er während des Studiums in Wien bei den Burschenschaften anzuknüpfen suchte. Pommer schloss sich 1865 der radikalsten an, der von schlesischen Studenten gegründeten Silesia. Diese sah sich als Verteidigerin des Deutschtums gegen die Slawen. Pommer, der im gemischt deutsch-slowenischen Grenzgebiet der damaligen Untersteiermark aufgewachsen war, konnte sich hier gut einfügen.

Bald wurde er zu einer dominierenden Person in der Silesia, deren politische Ausrichtung explizit kleindeutsch war. Angestrebt wurde ein Aufgehen der „Deutschen Österreichs“ in einem deutschen Reich unter preußischer Führung, also eine gegen die eigene Monarchie gerichtete Politik. Der Sieg Preußens über Österreich 1866 wurde von der Silesia folgerichtig begrüßt. Ende der 1870er-Jahre – Pommer hatte als „Alter Herr“ nach wie vor großen Einfluss – hielt der russische Antisemitismus in den Burschenschaften Einzug. Für Pommer selbst stellte dessen Sohn Otto fest: „Bismarckreich und Antisemitismus sind die Grundpfeiler seines politischen Denkens und Wirkens.“ Das von der Autorin reichlich ausgebreitete Zitat-Material bestätigt dies.

Sein weiterer Weg führt ihn zum Zweck politischer Lebensabschnittspartnerschaften mit dem „Alldutschen“ Georg Ritter von Schönerer und – als Bindeglied diente der ihnen gemeinsame Antisemitismus – dem späteren Wiener Bürgermeister Karl Lueger zusammen, unter dem Pommer einige Jahre Wiener Gemeinderat war, bevor er 1897 in den Reichsrat einzog. Vor diesem Hintergrund begann Pommer mit dem Sammeln und Herausgeben von Volksliedern. Die interessante Frage hierbei ist, was er als solche gelten ließ. Über die Jahre entwickelte er dazu verfeinerte, letztlich aber oft widersprüchliche Definitionen, die manchmal im Irrationalen landeten: So meinte er etwa, dass „dem Volk nur gefällt, was seinem Wesen entspricht“. Seinem Wesen entsprach nach Meinung Pommers eben das „echte deutsche“ Volkslied. Doch warum sah er dann die Notwendigkeit, dem Volk seine Lieder zurückzugeben?

Zentrale Kategorien waren für ihn „rein“, „unverfälscht“, „ursprünglich“, stets in Kombination mit „deutsch“. Begriffe, die die „völkische“ Bewegung im politischen Diskurs zur Abgrenzung speziell von den Juden verwendete. Das Idealbild des Deutschen verkörperte sich für Pommer im Bauern, der sich das „reine Wesen“ bewahren konnte und eine ideale Vergangenheit symbolisierte, kontrastierend zur als verkommen empfundenen städtischen Kultur der Gegenwart. Pommers Ziel: die Deutschen über die Volksliedarbeit quasi vorwärts in die Vergangenheit zu führen, in einen mythischen Urzustand, frei von (jüdischen und slawischen) Einflüssen, eine ländliche Volkslied-Idylle als Gegenmoderne.

Mochar-Kirchers Resümee: „Pommer wollte mit Hilfe des Volkslieds einen nationalen Kampf führen.“ Ö1-Moderator Otto Brusatti, der 1978 mit seiner Dissertation über „Nationalismus und Ideologie in der Musik“ noch gegen heftige Widerstände anzukämpfen hatte, meint: „Eine Arbeit wie diese wäre vor 30 Jahren nicht möglich gewesen.“ Widerstände hat Mochar-Kircher zwar keine gespürt, aber doch von manchen Seiten den Wunsch, ihre Arbeit möge in eine andere Richtung gehen. Beweis genug für die Notwendigkeit, sie zu schreiben.

Der Autor ist freier Mitarbeiter der Tageszeitung Die Presse. Dieser Artikel erschien dort am 31. 01. 2005, Feuilleton, S. 26 und konnte hier mit freundlicher Genehmigung der Presse abgedruckt werden.

## CD – Tipps

**Eberhard Kummer & Ensemble Unicorn:**  
„LAURIN“,  
Epos und Schwank  
im mittelalterlichen Tirol,  
ORF CD 363



Auf den ersten Blick (oder ersten Takt) ein Minderheitenprogramm: Mittelalterliche Erzählliteratur aus dem Gebiet des heutigen Südtirols. Der Sagenkreis um „Dietrich von Bern“ (Theoderich d. Große) wird hier vorgestellt. Das vordergründige Problem der CD ist unser tiefes: Sie verlangt Aufmerksamkeit und Konzentration. Beides stellen wir Stresskulturbürger uns nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. Unser Alltag zwischen Fremd- und Selbstbeschleunigung lässt kaum Raum zum Hören so alter G'schichten deren Inhalt man sich (wenn's schon unbedingt sein muss) auch wesentlich schneller und geraffter erzählen könnte. Dazu noch ein dickes Booklet mit allen Texten (Deutsch, Mittelhochdeutsch und Italienisch) zum Mitlesen beim ersten Anhören. Das alles verspricht bildungsbürgerliche Schwerarbeit. Und doch empfehle ich diese CD aufrichtig und uneingeschränkt den wenigen Luxusgeschöpfen, die über ihre Zeit (wenigstens zum Teil) selbst verfügen können und wollen. Von Eberhard Kummer überzeugend und meisterhaft gesungen erschließen sich Schönheit und Tiefe der Erzählungen und Texte. In Variation von „per aspera ad astra“ müsste man sagen: „Durch Kummer zum Schönen“.

Herbert Zotti



**Joschi Schneeberger**  
**Quintett:** Rani  
City Park Records,  
Cipa-3020-2

Karl Hodina, Maler und Spezialist für Alt-Wiener Tänze, macht aus seiner Liebe zum Jazz kein Geheimnis. Besonders gerne spielt er mit dem Kontrabassisten und Bandleader Joschi Schneeberger, der den in den 1930er Jahren vom legendären Django Reinhardt populär gemachten Sinti-Jazz pflegt. Nun ist die erste CD des Joschi Schneeberger Quintett erschienen, mit von der Partie sind Sohn Diknu Schneeberger (12 Jahre alt!, Rhythmusgitarre) Striglo Stöger (Rhythmus- und Leadgitarre), sowie die „Gadjos“ (also Nicht-Zigeuner) Aaron Wonesch (Klavier und Flügelhorn) und Karl Hodina am Akkordeon. In einem harmonischen Reigen von zehn Stücken zeigt das Quintett souverän-lässiges Zusammenspiel und große Begeisterung für ihre Musik. Die CD beginnt mit der Komposition „Für Silvia“ von Hodina, sicherlich eine Hommage an seine Tochter. Liebevoll lässt er seine virtuoson Finger übers

Akkordeon gleiten, dabei immer in Gedanken beim Ensemblespiel. Die Musiker stellen erfreulicherweise ihre eigenen Stücke vor, jeweils zwei von Striglo Stöger, Joschi Schneeberger und Karl Hodina, „Birds of paradise“ stammt von Aaron Wonesch. Die Musik reißt einen buchstäblich aus den Alltag heraus, zuhören und genießen ist das Motto. „Eine wirklich herrliche CD, die man sich unbedingt zulegen sollte, wenn man sich ernsthaft für Jazz interessiert, von einer immensen Band, die man sich allerdings auch unbedingt einmal „live“ anhören sollte“, schreibt Axel Melhardt vom Jazzland. Also: nix wie hin!

Susanne Schedtler

## Leserbrief

Zur „Wienerley“-Kritik von Herrn Zotti:

Ich möchte meine Verwunderung über die Kritik an der CD von Agnes Palmisano mitteilen. Nicht nur, dass Frau Palmisano eine hervorragende Sängerin ist und zu den wichtigsten Nachwuchssängerinnen der Wienerliedszene gehört, sind einige wesentliche Kritikpunkte einfach falsch: Hier wird nicht das Dudelrepertoire von Trude Mally kopiert. Nur die „Schintergruab'n“ und die „Fischerhütt'n“ interpretieren meines Wissens beide Sängerinnen. Mit keiner Silbe wird in der Kritik erwähnt, dass neben den Dudelnummern eine Reihe unterschiedlichster Lieder vom Kabarettlied bis zum klassischen Wienerlied vorzufinden ist. Schließlich hat auch Karl Löbl im Kurier eine löbliche, für seine Verhältnisse nahezu euphorische Kritik über diese Produktion geschrieben.

Anton Seher, Wien

## Baronesse Lips von Lipstrill †

\* 6. 11. 1924 in Wallern, Böhmen, † 10. 3. 2005 in Wien

Die großartige und wahrscheinlich letzte Kunstpfeiferin Jeanette Schmid, von André Heller einst zur Baronesse Lips von Lipstrill gekürt und zu neuem späten Ruhm verholfen, ist tot. Bis zuletzt trat sie in Shows auf Kreuzfahrten auf, nahm Auftritt Gelegenheiten weltweit an, die Bühne war ihr Zuhause. Mehrmals luden wir sie zum Festival **wean hean** ein, wo sich jeder Besucher überzeugen konnte, dass ihre Pfeifkunst trotz ihres hohen Alters nicht nachgelassen hatte. Letztes Jahr erhielt sie das Goldene Verdienstzeichen der Republik und veröffentlichte ihre Autobiografie „Ich pfeif' auf alles“ (Vier-Viertel-Verlag). Dort schildert die Kunstpfeiferin unter anderem, wie sie als Mann zur Welt kam und sich in den 1960er Jahren in Kairo einer Geschlechtsumwandlung unterzog. Wer mehr über ihre Begegnungen mit Frank Sinatra, dem Schah von Persien oder Leonard Bernstein erfahren möchte, dem sei ihr Buch ans Herz gelegt. Wir trauern aufrichtig um die stets freundliche, lebensfrohe und außergewöhnliche Kunstpfeiferin Jeanette Lips von Lipstrill. Ihr Lieblingsstück, die „Bacarole“ von Jaques Offenbach, werden wir so schnell nicht vergessen.

Susanne Schedtler

# Termine

## Wienermusik ab April 2005

### Weana Spatz'n Club

Jeden 1. Montag im Monat : **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

### Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag : **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

### Duo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag : **Beim Hannes**  
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

### Rudi Luksch mit Gerhard Heger

Jeden Dienstag bis Samstag : Rudi Luksch  
Ab Donnerstag mit Gerhard Heger : **Schmid Hansl**  
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58

### 16er Buam

Jeden letzten Mittwoch im Monat, z.B. 30. 3., 27. 4., 25. 5.  
**Schmid Hansl** 1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58

### 1. Wiener Pawlatschen AG

Jeden letzten Dienstag im Monat : **Schmid Hansl**  
1180, Schulgasse 31, 20.00 Uhr, Tel: 406 36 58

### Das Liechtenthaler Quartett

Jeden 2. Dienstag im Monat : **Zum Reznicek**  
1090, Reznicekgasse 10, 19.30 Uhr, Tel.: 317 91 40

### Duo Koschelu

Jeden Donnerstag : **Heuriger Nikisch**  
1190, Sieveringerstraße 172, 19.00 Uhr, Tel.: 440 13 65

### Trude Mally & Freunde

Jeden 3. Donnerstag im Monat : **Restaurant Prilisauer**  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

### Hernalser Buam

Jeden Samstag : Buschenschank **Franz Reichl**  
1210, Stammersdorfer Straße 41, 19.00 Uhr, Tel.: 292 42 33

### 16er Buam

Dämmershopp ab 19.00 Uhr, 27. 3., 4. & 11. 5., 8. & 15. 6.  
**Buschenschank Schöll** 1190, Cobenzlg. 108, Tel.: 320 69 07

### Agnes Palmisano & Reinfried Schießler

Jeden ersten Donnerstag im Monat : 7. 4., 5. 5., 2. 6. 2005  
19.00 Uhr **Cafe Prückel** 1010, Stubenring 24, Tel.: 512 61 15

## Wienerlied-Singen am Stammtisch

Harmonika: Josef Steffl, Kontragitarre: Peter Tunkowitsch  
18. 4., 17. 5., 20. 6. 2005, ab 19.00 Uhr  
**Die Spedition**, 1010, Mahlerstraße 13, Tel.: 512 89 61

## Wochenendworkshops

2 x Wochenendworkshop Wienerliedersingen  
Harmonika : Josef Steffl, Kontragitarre: Peter Tunkowitsch  
Samstag 9. 4. von 14–18 Uhr, Sonntag, 10. 4. von 9–13 Uhr  
**VHS Alsergrund**, 1090, Galileigasse 8, Tel.: 317 52 43  
Samstag 23. 4. 2005 von 14–18 Uhr  
**VHS Simmering**, 1110, Drischützg. 1/Enkpl, Tel.: 749 53 73

## Roland Neuwirth & Co.

Roland Neuwirth mit Krzysztof Dobrek, Aliosha Biz,  
Marwan Abado und Alegre Corrêa 31. 3., 20.00 Uhr  
**Salzstadl**, 3504 Krems-Stein, Donaulände 32, Karten:  
www.salzstadl.at oder Tel: 02732-7031

## Benefiz-Galakonzert

für das SOS-Kinderdorf Sri Lanka mit Christl Prager, Horst  
Chmela, Roland Neuwirth, Hans Ecker Trio... 3. 4., 15–18 Uhr  
**Haus der Begegnung Floridsdorf** 1210, Angererstr. 14,  
Karten in SPÖ Bezirksorganisationen oder  
Mo–Fr. nur 15–17 Uhr: 0664/9468099

## Vom Grünbaum der Erkenntnis

Schlager, Soli, Doppelconférences – Robert Kolar &  
Alexander Kuchinka. Mittwoch, 13. 4. 2005, 19.30 Uhr  
**Theatermuseum** 1010, Palais Lobkowitz, Lobkowitzplatz 1,  
Tel: 525 24/641 Für Mitglieder des **wvlw** ermäßigter Eintritt

## 10 Jahre Neue Wiener Concert Schrammeln

Neue Wiener Concert Schrammeln & Gäste  
Mittwoch, 4. 5. 2005, 19.30 Uhr : **Radiokulturhaus**  
1040, Argentinierstrasse 30A, Tel. 501 70 377

## Neue Wiener Concert Schrammeln

Samstag, 11. 6. 2005, 11:30 Uhr : **Rodaunerhof**  
1230, Ketzergasse 465, Tel.: 888 75 08

## Besuchertag

für Archivrecherchen, Liedanfragen, CD bzw. Bücherkauf, etc.  
Jeden Mittwoch 14–19 Uhr.  
Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Bei Redaktionsschluß sind sie stets auf dem neuesten Stand,  
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien

## Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, A-1160 Wien,  
Gallitzinstraße 1. Tel: 416 23 66, Fax: 416 49 85, office@wvlw.at,  
www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk.

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Susanne Schedtler, Ing. Herbert Zotti.

Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge  
aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.  
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quel-  
lenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher  
und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor.  
Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung  
des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von  
Herausgeber und Redaktion decken.  
Erscheint: 4 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an Absender.